

Pluralität versus Nation: Transformationsprozesse der osmanischen und post-osmanischen Presse des 19. und 20. Jahrhunderts

Die Zeitschrift *Mir'ât*:

Ein Manifest für eine Literatur des Anderen

Laurent Mignon (University of Oxford)

02.11.2021, 16:00 – 18:00



Abstract:

Die hart erkämpften Freiheiten der Ära der zweiten Verfassung ermöglichten es den Dichtern Avram Naon und İsak Ferera, eine Zeitschrift mit dem Titel *Mir'ât* (Der Spiegel, 1909) herauszugeben. Die Zeitschrift hatte das Ziel, die literarische und intellektuelle Produktion der osmanischen Juden, die in türkischer Sprache schrieben, den „anderen osmanischen Brüdern“ vorzustellen. Die Herausgeber wollten junge jüdische Schriftsteller motivieren und forderten sie auf „mit den Werken ihrer Feder zu beweisen“, dass die Klage, die jüdische Gemeinschaft habe sich mehr als jede andere Gemeinschaft geweigert, die osmanische Sprache zu benutzen „eine unangebrachte Verleumdung“ sei.

Doch bestanden Ferera und Naon auch darauf, dass *Mir'ât* eine jüdische Stimme in der osmanischen Verlagswelt sein sollte. Dies wurde im ersten Leitartikel von Naon deutlich, in dem er betonte, dass die Zeitschrift keine Werke von Nicht-Juden veröffentlichen würde. Diese Einschränkung sollte nicht als Versuch verstanden werden, eine Form von gemeinschaftlichem Sektierertum im literarischen Bereich zu fördern. Die Herausgeber waren sich bewusst, dass das Aufkommen konkurrierender Formen des Nationalismus, einschließlich seiner türkischen Variante, eine Bedrohung für ihre neu gewonnene osmanische Identität darstellte. Werke beider Dichter waren wegen ihrer jüdischen Herkunft von manchen Zeitschriften abgelehnt worden. Aus diesem Grund wollten Ferera und Naon „einen Raum der Freiheit“ schaffen, um ihren Glaubensgenossen einen Publikationsort zu bieten, ohne zu riskieren, aus religiös-nationalistischen Gründen abgelehnt zu werden.

Referent:

Laurent Mignon ist Associate Professor für türkische Sprache und Literatur an der Universität Oxford und Fellow des Middle East Centre am St Antony's College. Seine Studien beschäftigen sich vor allem mit den sogenannten kleinen Literaturen des Osmanischen Reiches und der Republik Türkei, insbesondere den jüdischen Literaturen.

Er ist der Autor, unter anderem, von *Hüzünlü Özgürlük: Yahudi Edebiyatı ve Düşüncesi Üzerine Yazılar* (Ein trauriger Zustand der Freiheit: Schriften zur jüdischen Literatur und Geistesgeschichte), *Edebiyatın Sınırlarında: Türkçe Edebiyat, Gürcistan ve Cengiz Aytmatov'a Dair* (Auf den Grenzen der Literatur: Über Literatur auf Türkisch, Georgien und Tschinghis Aitmatov) und, zusammen mit Katja Triplet: *Et le papillon chanta: Orhan Veli, les "Haïkaï de Kikakou" et la genèse du haïku turc* („Und der Schmetterling hat gesungen“: Orhan Veli, „Kikakou Haikais“ und die Genesis der türkischen Haiku Dichtung). Zusammen mit Ahmed al-Shahi hat er 2019 den Band *Women Writers of the Two Sudans* herausgegeben.

Neue Publikationen:

Uncoupling Language and Religion: An Exploration into the Margins of Turkish Literature (Boston: Academic Studies Press, 2021)

Alberto Ambrosio and Laurent Mignon (ed.), *Penser l'islam en Europe: Perspectives du Luxembourg et d'ailleurs* (Paris: Hermann, 2021)